

Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 9. Freitag, den 29. Januar 1847.

Napoleon bei Bautzen.

(Schluß.)

Napoleon befriedigten diese Antworten sehr; man sah ihm die beste Laune an. Er ließ sich von Berthier Geld reichen, nahm eine Hand voll Napoleons und sagte zu dem Bauer: Nimm, Du magst dafür auf die Gesundheit des Kaisers der Franzosen trinken! Der Bauer wollte sich zu seinen Füßen werfen; Napoleon hielt ihn davon ab. — Kennst Du den Kaiser? — Nein, ich möchte ihn aber wohl sehen. — Wohlan! sieh ihn, sagte Napoleon indem er auf Ney wieß, der in diesem Augenblicke unter seinem Ueberrocke die gestickte Uniform sehen ließ, und der Bauer fiel auf die Knie; Ney mußte lachen. — Man täuscht Dich, dort ist der Kaiser, sagte dieser und zeigte auf Berthier, um den Bauer seine Kniebezeugung vor Berthier machen zu lassen. — Quäle Dich nicht sprach dieser im schlechten Deutsch, dort ist der Kaiser, und er deutete auf Labruyère. Der Bauer wollte seine Reverenz noch einmal beginnen. — Ich bin zu jung für einen Kaiser, rief Labruyère, bringe Deinen Dank dem dar, welcher Dir das Geld gegeben hat. Es ist wahr, sagte der Bauer und ergriff Napoleons Hand: das ist eine goldene Hand! und er küßte sie. Die ganze Gesellschaft lachte herzlich und nachdem der Bauer weggeschickt worden war, stiegen die Männer herab. Napoleon befahl Berthier jedem meiner Lanciers ein Goldstück zu geben, was auch sogleich geschah. Berthier sagte Napoleon: schreiben sie den Namen des Herrn Officiers auf. Drauf, zu Pferde steigend, wandte er sich zu mir: Leben Sie wohl, ich wünsche, daß Sie recht bald Capitain sind. Ich grüßte ihn, mich verneigend. Eine Stunde nach seiner Abreise, lösten uns reitende Garde-Jäger ab, und als ich im Lager, bei meinem Regiment angekommen war, war das erste Wort des Oberst, als derselbe mich gewahrte: Ich gratulire Ihnen, Capitain! Donner und Blitz! entgegnete ich, meine Ernennung hat nicht viel Zeit gekostet. —

Man hatte schon meine Beförderung meinen Cameraden bekannt gemacht und die polnischen Lanciers verbrachten einige Stunden, um sie zu feiern, bei einigen Flaschen guten Rheinweins. Am andern Tage standen wir den Kugeln, welche weder Lieutenant noch Capitain verschonen, gegenüber und derselbe Tag raffte die Hälfte des Regiments dahin. Aber der Sieg war unser und diejenigen, welche ihn erlebten ließen den Kaiser hoch leben. Damit war alles gesagt.

Feuilleton.

Breslau. In Nr. 19 der Schlesischen Zeitung hatten wir über die Hartherzigkeit, welche ein hiesiger Arzt, der zugleich Gutsbesitzer ist, gegen eine Fabrikarbeiterin bewiesen, berichtet. In Folge des Artikels sind in einer Gesellschaft zwei Thaler gesammelt und dem Arzte übergeben worden. Irrthümlich hatten wir gesagt, die Schuld betrüge 2 Thlr., da sie in der That 2 Thlr. 15 Sgr. und 9 Sgr. an Kosten beträgt. Der Arzt quittirte nun folgendermaßen: „2 Thlr. habe ich von N. N. erhalten, 15 Sgr. werde ich derselben erlassen und erhalte ich von derselben noch Kosten mit 9 Sgr. und Zinsen seit dem 15. Febr. 1843 von 4 Thlr. mit 24 Sgr." — Wir haben das Verfahren eines hiesigen Arztes gegen eine arme Fabrikarbeiterin zur öffentlichen Sprache gebracht In der von uns veröffentlichen Quittung über 2 Thlr. bemerkt der Arzt, er „erhalte nun noch 9 Sgr. Kosten und Zinsen seit dem 15. Februar 1843 von 4

Rthlr. mit 24 Sgr." Wir haben uns das Rescript des hiesigen königl. Stadtgerichts vorlegen lassen und daraus ersehen, daß der Fabrikant angewiesen ist, der Arbeiterin allwöchentlich 10 Sgr. abzuziehen, damit die Summe von 2 Thlr. so wie 9 Sgr Kosten getilgt werde. Von Zinsen ist darin keine Rede. Wir fragen an, ob es nun dem Arzte freistehe, trotzdem die Zinsen mit 24 Sgr. zu verlangen? (Schl. Ztg.) — Die hiesige kgl. Regierung hat es aus bewegenden Gründen für zweckmäßig erachtet, den Schluß der Jagd auf Hasen und Rebhühnern in diesem Jahre auf den 15. Februar zu bestimmen, welcher Termin auch in dem angrenzenden Departement festgesetzt ist.

Berlin. Se. Maj. der König haben in Berücksichtigung des diesjährigen Nothstandes, dem Hrn. Oberbürgermeister Zehntausend Thaler überweisen lassen, wovon Sechstausend Thaler der Armendirektion, Zweitausend fünfhundert Thaler der Armenspeisungs-Anstalt, Achthundert Thaler der Gesellschaft zur Versorgung deutscher Armen mit Holz, Vierhundert Thaler den Vorständen der französischen Colonie und Dreihundert Thaler der Judenschaft zufließen sollen. Außerdem werden, dem Vernehmen nach, auf Allerhöchsten Befehl drei Subscriptions-Bälle im Concertsaale des K. Schauspielhauses stattfinden, deren ganzer Ertrag, ohne Abzug der Kosten, zur Unterstützung der Armen verwendet werden soll. — Nachdem neuen Militairwochenblatt haben im Jahre 1845 31 Officire und 1449 Unterofficire und Gemeine durch Anstellung im Civildienst Versorgungen erhalten. — Ein Menagerie-Besitzer hatte in Potsdam ein Mädchen gemiethet und sie nach längerem Reisen in Leipzig entlassen. Da die freie Rückreise nicht ausbedungen, wandert das Mädchen zu Fuß nach Potsdam zurück, geht nach Berlin und findet endlich in einar Waschanstalt zu Lichtenberg einen Dienst. Nachdem sie hier 4 Wochen gearbeitet, kündigt ihr der Polizei-Commissarius an: sie habe, weil sie nicht eine dreijährigen Dienstzeit nachzuweisen im Stande, sofort die Waschanstalt zu verlassen, und der trotz der Apellation der Herrschaft die mit dem Mädchen zufrieden, trotz der flehentlichen Bitten der Armen, muß sie den Dienst verlassen und wird, ältern- und heimathlos, mit 15 Sgr., die ihr als Monatslohn noch übrig geblieben, in die Welt hinausgestoßen. — — — Man fand das Mädchen Abends auf der Schwelle einer Wohnung, weinend und erfroren. Sie hatte nicht den Muth zur Prostitution gehabt, seit zwei Tagen nichts genossen und in zwei Nächten kein Obdach als den Himmel! — Bei der großen Aufmerksamkeit, die nicht blos den Staat oder die Regierung, sondern man kann wohl sagen das ganze Publicum der Reform des Gefängnißwesens in allen Ländern widmet, ist gewiß die von unseren Zeitungen dieser Tage gegebene Nachricht von der Errichtung eines Lehrstuhls für die Kunde des Gefängnißwesens mit großem Interesse aufgenommen worden. Diese Wissenschaft greift tief in Beziehung auf ihre Anwendung in die bürgerlichen und socialen Verhältnisse aller Völker ein, da es sich hier nicht blos darum handelt, schädliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu bestrafen und zu isoliren, sondern sich auch wo möglich gebessert ihren Angehörigen wieder zurückzugeben. — Unser Mitbürger Alexander v. Humboldt, dem in diesen Tagen Se. Majestät der König den Schwarzen Adler-Orden huldreichst verliehen, hat sich noch eines neuen schmeichelhaften Beweises königlicher Huld zu erfreuen gehabt. Se. Maj. ließ demselben eine von Cornelius entworfene Zeichnung einer Medaille zustellen, welche demnächst zum bleibenden Andenken an den berühmten Gelehrten und Staatsmann geschlagen werden soll. Es ist diese allerhöchste Aufmerksamkeit zunächst durch ein Interesse an dem jüngsten und ausgezeichnetsten Werke Humboldts, dem Kosmos, hervorgerufen, dessen zweiter Theil so eben die Presse verläßt. — Der jetzige Nothstand giebt zu so mancher edlen That und Aufopferung Veranlassung. So überbrachte ein Bauer aus Marzahn, unweit Berlin, vor einigen Tagen einen Winspel Kartoffeln als Geschenk der Gemeinde für die Armen und stellte ähnliche Beiträge aus andern benachbarten Orten in Aussicht. — Die meisten hiesigen Stadtverordneten müssen sehr warm sitzen, denn sie haben den Vorschlag eines Mitgliedes wegen geheizter Säle zum Aufenthalt für Arbeiter abgeschlagen. Dagegen hat ein Privatmann in einer Kattundruckerei einen solchen Saal eingerichtet. Bravo! — Die Handlung von Fonrobert zeigt an, daß sie vulkanische Gummielasticum Schuhe verkauft und bereits mehre tausend Paare davon in Gebrauch gekommen sind. Von welchem feuerspeienden Berg, dem Vesuv, Aetna, Hecla ꝛc. ꝛc. dieselben herstammen, wird nicht gesagt; sie sollen sehr leicht sein besser als die bisherigen Gummischuhe und können in jedem Arbeitsbeutel der Damen und Taschen der Herren, als ein ganz kleines Päckchen Platz finden. Hoffentlich wird ein Träger derselben bei dem Ausbruch eines feuerspeienden Berges, nicht mit in die Luft spazieren. — Gekampherte Cigaretten, nach Angabe des Dr. Raspail in Paris, werden mit ärztlichem Attest als nützlich bei rheumatischem Zahnweh und leichten Graden Heiserkeit kartarrhalischen Ursprungs empfolen. Zu haben beim Kunstdrechsler Evers, Jerusalemsstraße No. 23. — Ein ehemaliger Schnallengießer läßt ein Klagelied ertönen, daß alle Schnallen, die stets an Kleidern, Hüten und Schuhen eine Zierde waren, jetzt so ganz entbehrlich geworden sind. Er sagt: „die Zeit der Schnallen ist dahin; und wie die Schnallen abgekommen, so hat das Schnellen zugenommen." Die Rococco-Zeit kann aber auch die Schnallen wieder zu Ehren bringen, „denn Alles wiederholt sich nur im Leben", sagt Schiller. — Die Masken- und Cotillonorden sind jetzt höchst elegant. Letzterr sogar emaillirt, das Dutzend 1 Rthlr. 25 Sgr. und klassificirt, mit und ohne Schleife, offerirt sie die Handlung von August Lerch. — Die künstliche Hühnereier-Ausbrütungs-Anstalt vor dem hallischen Thore findet vielen Beifall. Es sind neuerdings 2000 Hühner in Böhmen, Sachsen ꝛc. ꝛc. gekauft worden, von denen die

Besitzer glauben, daß sie ihnen goldene Eier legen werden. Viele meinen aber, wegen der hohen Futterpreise würden es wol faule sein. — Gegen die erhöhten Theaterpreise im Opernhause wird in den Zeitungen noch fortwährend zu Felde gezogen. In dem neuesten Ballet „Esmeralda" waren die Fremdenlogen à 3 Rthlr. leer, die Prosceniumslogen, die zweiten Ranges nur schwach besetzt und die ganze Einnahme betrug noch nicht 500 Thaler.

Thorn. Nach dem Vorgange anderer Städte ist auch hier ein Handwerkerverein unter dem Namen „Thorner Gesellenverein" ins Lebeu getreten, dessen Statut die Genehmigung des Magistrats erlangt hat.

Hamburg. In einer hiesigen großen Wagenfabrik, der der Herren Croissant und Lauenstein, in welcher mehr als 170 Arbeiter in den verschiedensten zum Wagenbaue gehörenden Gewerbszweigen beschäftigt werden, wird gegenwärtig ein großer Eisenbahn-Waggon für Se. Majestät den König von Preußen angefertigt. Derselbe wird bei einer Länge von etwa 30 Fuß und einer Höhe von 15 bis 16 Fuß enthalten: ein Entree-Zimmer, ein Schlaf-Cabinet, ein Toiletten-Zimmer, ein Zimmer für die Adjutanten und einen Salon; diese Räumlichkeiten werden fürstlich schön möblirt und mit allen Gegenständen des Comforts versehen, die auch im Reisewagen den Pallast nicht vermissen lassen können. — Die vielen Fallissemente und der Mangel machen so ziemlich das Tagesgespräch aus; der Fall eines bedeutenden Colonialwaaren-Geschäfts hat nicht grade Erstaunen, wegen seiner Bedeutsamkeit im Betrage aber Aufsehen erregt. Ein anderer Fall ist folgender: der Chef eines sehr bedeutenden Hauses mußte seine Zahlungen einstellen, und da er glaubte, nicht ferner mit Ehren leben zu können, erschoß er sich auf dem Grabe seiner Gattin! — Für die Abhülfe der augenblicklichen Noth wird viel gethan: ein Verein bildete sich, der das Spint Kartoffeln zur Hälfte des Preises an verschämte Arme verkauft, ein anderer, der für warme Suppen sorgt und auch die Bitten der Engländer, für das beklagenswerthe Irland sind nicht ohne Erfolg geblieben! Wie man sagt, wird aus Preußen ein Transport Ochsen durch die Eisenbahn erwartet, und wenn sich der Verkauf in loco günstig stellt, sollen mehre folgen! Hoffentlich werden diese Sendungen nicht weiter hinaus nach England geführt. — In der patriotischen Gesellschaft ist jetzt das Streben rege geworden, für die Besserung der bürgerlichen Gleichstellung nach Kräften zu wirken.

Aus dem Herzogthum Nassau. Schneller, als erwartet, ist auch für unser Land eine Theuerungszulage beschlossen worden. Sämmtliche Staatsdiener, deren Besoldung weniger als 1200 fl. beträgt und welche verheirathet sind, erhalten 100 fl. und zwar 50 fl. sogleich und 50 fl. zu Ostern. Die Hagestolzen werden also, wie einst im römischen Kaiserreiche, besteuert. Ob sich dies ganz rechtfertigen läßt, möchte doch bezweifelt werden können. Unsere Amtsaccessisten z. B., welche fast alle unverheirathet sind, werden bei ihrer äußerst geringen Besoldung von der Theurung so sehr bedrängt, als nur irgend Einer. Sie können sich freilich eher helfen, vermöge ihres größeren, durch eine bedachtsame Ehehälfte in Schranken gehaltenen Leichtsinnes in Schuldenmachen. Indessen es bringt ihnen dies für ihre spätern Lebensverhältnisse doch oft manche Nachtheile. — Was die übrigen Landesarmen betrifft, so sind die sämmtlichen Brodfrüchte auf den Domänialspeichern für die dringendste Noth aufbewahrt und es ist zu dem Ende schon im Herbste streng darauf gehalten worden, daß auch die Müller ihren Fruchtpacht, welchen sie sonst vermittelst Ersteigung von Domänialfrüchten in baarem Gelde zu entrichten pflegen, in Natura einlieferten.

Elberfeld. Wir sehen einer bessern Zeit entgegen, da der Staat die freie Einfuhr der Lebensmittel erlaubt und Amerika, nach eingetroffenen sichern Nachrichten, so viel Getreide im vorigen Jahre erzeugt hat, daß die ganze Handelsmarine der Erde nicht hinreichte, den Ueberschuß in Einem Jahre nach Europa zu fördern. Es liegen in Neuyork an 800 Millionen Bushel (über 500 Millionen Scheffel) Korn zur Ausfuhr bereit, die, wenn der Frost nur eben die Verschiffung zuläßt, die Preise des Korns noch mehr als um die Hälfte vermindern muß.

Brüssel. In Folge der ungewöhnlich strengen Kälte wurden in den letzten Nächten mehre Personen auf öffentlicher Straße erfroren gefunden. Dies hat unsere liberale Bürgerschaft so gerührt, daß öffentliche Heizstuben eingerichtet worden sind.

Paris. Ein Ballen mit Büchern, der von Köln nach Paris abgesandt wurde, hat zu dieser Reise achtzehn Tage gebraucht, ein anderes Paket von Brüssel bis Paris zwölf Tage, wie ein Pariser Tageblatt versichert; beide wurden auf der Nordbahn versendet.

Rom. Am 13. Januar hatte unsere erstaunte Stadt einen Anblick, der ihm seit mehr als 400 Jahren nicht zu Theil geworden ist. Der Papst in eigener Person betrat nämlich in der Kirche Andrea della Valle anstatt des Pater Ventura (des Einzigen, der im Voraus darum wußte) die Kanzel, dankte in einer kurzen, aber in jeder Hinsicht ausgezeichneten Predigt seinem Volke für die am Neujahre ihm gebrachten Glückwünsche zuerst und ermahnte sodann zur Erfurcht vor dem Namen des Herrn ꝛc. Unglaublich war der Zudrang; Alles strömte in die Kirche und fühlte sich durch den mit Einfachheit, Kraft und siegender Beredsamkeit gesprochenen Vortrag erbaut. — Das hier erscheinende Blatt Roman advertiser vom 22sten d. meldet den Tod Donizettis.

London. In drei unserer nächtlichen Zufluchtshäuser für obdachlose Arme sind seit dem 14ten Dezember, wo man sie eröffnete, 23,965 Personen aufgenommen und mit 60,816 Rationen Brod ꝛc. unterstützt worden. Jeden Abend werden diese Häuser von Obdachsuchenden förmlich belagert, da der Raum bei weitem zur Aufnahme aller, die sich melden, nicht ausreicht. Vor der Freimaurer-Taverne, wo um Mittag an Arme Brod,

Kartoffeln und andere Lebensmittel vertheilt werden, hatten sich am 15ten über 800 Personen versammelt, so daß es des Einschreitens der Polizei bedurfte, um die Straße für das übrige Publikum gangbar zu erhalten. — Die Noth ergreift jetzt auch die englischen Fabrikdistrikte; die Arbeit stockt; Hunderte von Arbeitern müssen entlassen werden, und sehen bei den hohen Getreidepreisen den traurigsten Zeiten entgegen. Preston, Manchester, Bury, Blackburn, Bradford sind die Städte, aus denen die betrübendsten Nachrichten einlaufen, und deßhalb werden die Meetings zur Suspendirung der Navigationsgesetze und des noch übrigen Zolles von 4 Shilling auf die Einfuhr des Getreides, so wie zur Zulassung von Zucker und Syrup in den Brau- und Brennereien immer zahlreicher. — Die Königl. Dampfsloop Sphynx, ein im vorigen Jahre erst vollendetes Schiff von 1056 Tonnen, mit Maschinen von 500 Pferdekraft, ist am 16. Januar Morgens bei nebligem Wetter bei der Insel Wight Freshwaterbai auf ein Riff gerathen und total verloren gegangen. Der wachehaltende Cadet hatte beim ersten Anstoß den Ruf gegeben, die Maschine anzuhalten; allein der Master glaubte, man sei nur an eine Bank gerathen, und befahl die Fahrt fortzusetzen, er wolle schon drüber kommen. Auf diese Art wurde das Schiff über mehre Riffe getrieben, bis es endlich 600 Yards von der Küste festsaß. Bei der Ebbe befand es sich fast ganz auf dem Trocknen. Es ging nach der letzten Nachricht vollständig in Trümmer. Am 15ten ist auch das Dampfschiff Sirius, welches Fahrten zwischen Dublin und Cork machte, verunglückt, wobei 12 Menschen das Leben verloren.

Irland. Seit Anfang September vor. Jahres sind allein längs der südwestlichen Küste von Irland fünftausend Menschen Hungers gestorben. — Schrecklich — aber wahr! —

N o t i z e n.

Das größte Kauffahrtheischiff der Welt ist kürzlich in Boston für die Paketbotlinie zwischen Neuyork und Liverpool gebaut worden. Das Schiff, welches den Namen: „the New-World“ führen wird, mißt vom Vorsteven bis zum Hakebord 196 Fuß, in voller Breite 42 und in der Tiefe 28 Fuß, und hat 2511 Tons Regierungsmaß. Es wird der Veranschlagung zufolge 5000 Ballen Baumwolle laden können. Die „New-World“ hat, wie eine Fregatte, 3 Decke, und enthält eine Passagiers-Cajüte von 27 zu 14 Fuß mit 6 Staaterooms von 9 zu 13 Fuß, so wie eine Damen-Cajüte von 12 zu 14 Fuß, beide auf das Eleganteste eingerichtet. Die Baukosten dieses Schiffes betragen nur 100,000 Dollars! —

Nachdem am 13. Mai 1779 zu Teschen geschlossenen Frieden hatte Friedrich II. für den Krieg 29,000,000 Thlr. aufgeopfert und eine große Zahl seiner Truppen verloren. Er verlangte bei allem dem keine Entschädigung; ihm genügte es, die Sicherheit der Verfassung des deutschen Reiches errungen zu haben. Und doch trug er einen Vortheil davon, der alle die Vortheile weit überstieg, die er vielleicht erworben hätte, wenn er den Bestrebungen des Kaisers die Hand geboten. Er gewann durch seinen uneigennützigen Kampf das Vertrauen und die Zuneigung seiner deutschen Mitstände in einem höhern Grade, als er sie gehabt hatte. Auch diejenigen, die bisher die steigende Macht seines Hauses nur mit Eifersucht angeschaut, erblickten jetzt in diesem Hause einen neuen Schutzgeist der Freiheit des deutschen Reiches. Das bayerische Volk vornehmlich verehrte ihn als den Begründer seiner Selbstständigkeit. In den Bauernhäusern sah man fortan sein Bildniß neben dem des heiligen Corbinian, des Schutzheiligen von Bayern; oft brannte unter beiden Bildern eine Lampe! So fand es einst ein östreichischer Officier, erzählt Franz Kugler in seiner Geschichte Friedrichs des Großen, in einem bayerischen Dorfe; er fragte, was das bedeute. Der Wirth gab zur Antwort: „Dieser da ist der Bayern Schutzpatron im Himmel und dieser hier, Friedrich, der Preußenkönig, ist unser Schutzpatron auf Erden Beide sind unsere Heiligen und vor den Heiligen brennen wir, als gute Katholiken, Lichter.“ — Dem bayrischen Erbfolgekrieg schließt sich noch ein schöner Zug an. Als Friedrich im Frühjahr 1779 erfuhr, daß die Einwohner des Strichs von Böhmen, den seine Armee im vorigen Jahre besetzt und verheert hatte, in äußerster Verlegenheit seien, da es ihnen an Saatkorn mangelte, so öffnete er ihnen seine an der Grenze befindlichen Magazine. Sie konnten aus denselben, wie es ihnen am gelegensten war, entweder für sehr mäßigen Preis Getreide kaufen oder auch geborgt erhalten, um es nach der Ernte durch neue Frucht wieder zu ersetzen.

(Gott segne den Schulunterricht!) Bei Vorlesung der Amts-Blätter hatte ein Schulze die Bekanntmachung weggelassen, daß für rc. Atteste keine Gebühren zu erheben sind. Ein junges Mitglied der Gemeinde trat mit der Bitte ans löbliche Ortsgericht: „Erlauben „Sie Herr Schulze daß ich einmal die Amtsblätter vor„lesen darf.“

Es giebt Geschöpfe die andere Geschöpfe darum gern in Todten ähnlicher Ruhe stören um im Pauschärmel lächerlicher Großmacherei einem gewissen nutzlosen Sterben zu huldigen und — Wind zu machen.

(Geistliche Entschuldigung.) Einem evangelischen Landgeistlichen, der, nebenbei gesagt, als reicher Mann gilt und familienlos ist, nahte sich ein dürftiger Reisender um eine Gabe ansprechend. „Was will Er?“ fuhr der Herr Pastor den annähernden Bittsteller an, der Reisende: „„ich wollte Sie um eine kleine Gabe;““ — kaum ausgesagt fiel der Herr Pastor, wie von einem electrischen Schlage getroffen ein: „ich habe blos in der Bibel zu lesen aber nicht zu geben.“